

Gutachten zur Habilitationsschrift von Frau Dr. Jana Hrdličková

Wie reagiert die so genannte ‚hermetische Lyrik‘ in der deutschsprachigen Literatur nach 1945 auf den Zweiten Weltkrieg und die Shoah? Dieser gesellschaftlich wichtigen und literaturwissenschaftlich spannenden Frage stellt sich die Habilitationsschrift von Frau Dr. Jana Hrdličková. Dabei geht die Argumentation in sechs Schritten vor: Nach einer Einleitung (1) werden definatorische Grundlagen und historische Entwicklungen der hermetischen Lyrik von 1950 bis zur Gegenwart gelegt (2). Danach werden wichtige Lyrikerinnen und Lyriker dieses Genres in ihrem Schreiben vorgestellt (3): Nelly Sachs, Erich Arendt, Ernst Meister, Paul Celan, Ingeborg Bachmann. Nun geht es noch einen Schritt weiter in die Analyse einzelner ausgewählter Gedichte (4) hinein. Zwei abschließende Kapitel fragen nach dem Beitrag dieses Genres zur deutschsprachigen Lyrik nach 1945 allgemein (5) und fassen die Ergebnisse zusammen (6). Diese Gliederung ist sehr gut und wird der selbstgewählten Fragestellung auf stimmige, ertragreiche Weise gerecht. Ich glaube allerdings, die Auswahl der Lyrikerinnen und Lyriker sowie der Einzelgedichte hätte noch innovativer gestaltet sein können. Freilich zielt die Auswahl von Frau Hrdličková – und das ist erneut positiv wertzuschätzen – auf eine möglichst repräsentative und charakteristische Erfassung der in der Rezeption prägendsten Persönlichkeiten und Texte ab.

* * *

Kapitel 1 umreißt mit schätzenswertem Engagement die über viele Jahr(zehnt)e natürlich zu Unrecht marginalisierte Rolle von Texten über das jüdische Leid im Zweiten Weltkrieg und der Shoah; diese Marginalisierung im öffentlichen Bewusstsein verstärkte sich nochmals in Bezug auf die Lyrik und darin weiter im Hinblick auf die *hermetische* Lyrik. Umso erfreulicher ist es, dass sich Frau Hrdličková nun diesem Thema stellt und dafür auch neueste Materialien und Dokumente (etwa der neuen HKA Celans bzw. der Tübinger Ausgabe sowie aktuelle, jüngst erschienene Forschungsarbeiten) sichtete.

Kapitel 2 erarbeitet eine gute Arbeitsdefinition des schwer zu fassenden Genres der hermetischen Lyrik, verfolgt diese



PROF. DR. ANDREA BARTL
*Neuere deutsche
Literaturwissenschaft*

An der Universität 5
96047 Bamberg
Tel. +49 (0)951- 863-2210
Fax +49 (0)951- 863-5210
andrea.bartl@uni-bamberg.de
www.uni-bamberg.de

06.04.2020

durch die Jahrzehnte und weitet diese (was ich besonders spannend finde!) bis in die Gegenwart aus. Kapitel 2.1 zeigt dabei eine gute, selbständige Forschungsrichtung, zumindest der Studien bis ca. ins Jahr 2002. Mir wurde nicht ganz klar, warum in diesem Kapitel nicht bereits auch Erkenntnisse der nach 2002 erschienenen Forschungsarbeiten, die in den folgenden Abschnitten ja zitiert werden, eingepflegt wurden; evtl. kann man das für die Druckfassung noch ändern. Das stellt aber keinen Kritikpunkt dar, da die ermittelte Arbeitsdefinition stimmig ist.

Die nun folgenden Unterkapitel des Abschnitts 2.2 versuchen anhand jeweils einzelner, gut ausgewählter Theoriepositionen die Entwicklung hermetischer Ästhetik von 1950 bis in die Gegenwart nachzuzeichnen. Der Versuch gelingt im Großen und Ganzen. Natürlich muss so ein Überblick notwendigerweise immer fragmentarisch und verknüpft ausfallen, das zeigt sich auch hier – zudem: was mir im Kapitel 2.2 ein wenig durcheinandergeht, sind die unterschiedlichen Diskurse Theorie und philologische Forschung. Frau Hrdličková zieht aber im Ganzen gute, überzeugende Argumentationslinien.

Kapitel 3 eröffnet daraufhin einen Reigen von Essays über wichtige Persönlichkeiten der hermetischen Lyrik – von Nelly Sachs über Erich Arendt, Ernst Meister, Paul Celan bis zu Ingeborg Bachmann. Diese Betrachtungen stellen die jeweiligen Lyrikerinnen und Lyriker stets in ihrem Leben, ihrem Schreiben und zum Teil auch ihrer Wirkung sowie Vernetzung vor. Frau Hrdličková hat sich dabei sehr gut in die werkbiographische Forschung eingearbeitet und kompiliert das Wichtigste klug und eigenständig. Es entstehen durchweg sehr fundierte, lesenswerte und engagierte Einführungen. Die Qualität ist durchgehend und ohne Einschränkungen sehr gut. Ich persönlich hätte vielleicht die Ausrichtung anders angelegt: weniger biographisch, stärker text- und theorie-fokussiert. Freilich ist das eine individuelle Frage der Methodenwahl; es ist durchaus stimmig, dass eine Habilitationsschrift zur Thematisierung von Weltkrieg und Shoah auch biographische Berührungspunkte der Autorinnen und Autoren zu diesen Phänomenen einbezieht, wie Frau Hrdličková dies in Kapitel 3 so überzeugend tut.

Den Blick auf die Texte richtet dann ja auch Kapitel 4. Frau Hrdličková analysiert hier nacheinander mehrere einschlägige Gedichte und bettet sie nochmals kurz in wichtige Kontexte für das Schreiben nach 1945, die hermetische Ly-

rik und die (Werk-)Biographie der jeweiligen Autorinnen und Autoren ein. Auch hier ist die Qualität hoch. Die Basis dieser Analysen ist wiederum eine überzeugende Melange aus gut gesichteter Forschungsliteratur und einer Fülle sehr guter eigener Betrachtungen. Der rote Faden – die lyrische Thematisierung der Shoah – wird dabei konsequent im Auge behalten. Vielleicht darf ich an dieser Stelle einmal (stellvertretend für die ganze Arbeit) auch auf die sehr gute sprachliche Gestaltung hinweisen: Der Stil ist durchgehend wissenschaftlich passend und dabei elegant, die Sprache elaboriert.

Spannend finde ich an der Konzeption der Unterkapitel, dass jeweils zwei Texte unterschiedlicher Autorinnen und Autoren (darunter oft auch kanonische, bekannte Gedichte) miteinander in einen neuen Dialog gebracht werden. So entstehen berührende lyrische Zwiegespräche, die Frau Hrdličková sensibel ‚aufzeichnet‘. Sie tappt in ihrer Argumentation zudem nie in die Falle einer Paraphrase der Texte oder einer allzu großen Wiederholung des Forschungsstandes, sondern versteht Bekanntes und Sichtbares neu zu fassen und mit eigenen, bislang ‚unsichtbaren‘ Textbeobachtungen innovativ zu ergänzen. Diese Textbeobachtungen sind sowohl textanalytisch als auch literarhistorisch äußerst kompetent. Nach der Lektüre von Kapitel 4 ist man spätestens von der ausnehmend klugen Textauswahl überzeugt.

Kapitel 5 ordnet die untersuchten Lyrikerinnen und Lyriker bzw. Gedichte in mehrere Diskurse ein: anhand von Überblicksdarstellungen der Literaturgeschichtsschreibung und Lyrikforschung in die Entwicklungen der Lyrik nach 1945 (wobei hier leider zu wenig auf neuere Publikationen zurückgegriffen wird), danach in Strömungen des Literaturbetriebs v.a. der 1950er und beginnenden 1960er Jahre. Am Ende des Kapitels erfolgen Ausblicke auf die werkbiographische Entwicklung der Autorinnen und Autoren, was den Bogen gut schließt.

Was mir ein wenig fehlt, ist eine Art der Genredefinition auf höherer Ebene: Welche Kennzeichen hermetischer Lyrik lassen sich jetzt, nach all diesen klugen Gedichtanalysen, abstrakt herausarbeiten? Und zwar jenseits werkbiographischer und literaturbetrieblich-rezeptionsästhetischer Kontexte? Diese Frage beantworten die klugen Textbetrachtungen in Kapitel 4 durchaus, aber eher implizit; eine noch explizitere Antwort wäre vielleicht wünschenswert.

Das versucht nun zum Teil die Schlusszusammenfassung (Kapitel 6), die anhand eines nochmaligen Durchgangs durch die Texte deren genrebedingte Charakteristika und Entwicklungen hervorhebt. Die Darstellung bleibt hier aber eher knapp und der Kapitel-Gliederung verhaftet. Ich halte Kapitel 6 für das qualitativ ‚schwächste‘ der Habilitationsschrift, freilich stellt es immer noch eine vertretbare Leistung – im Sinne von: eine überzeugende Ergebnisbündelung – dar.



Seite 4 von 4

* * *

Frau Dr. Jana Hrdličková legt eine sehr gute, breite und zugleich differenzierte Untersuchung der so genannten hermetischen Lyrik nach 1945 und deren Reaktion v.a. auf die Shoah vor. Die Gliederung, die Textauswahl, die Forschungssichtung sind dabei ebenso qualitativ wie die Textanalysen und Kontext-Einbindungen. Die von mir geäußerten Kritikpunkte (z.B. die etwas zu knappe Ergebniszusammenfassung) sind wenige und zudem keine gravierenden. Ich halte die Arbeit wissenschaftlich sehr ertragreich, sehr qualitativ und auch für absolut publikationsreif. Sie erfüllt zweifellos die Anforderungen an eine Habilitationsschrift im Fach Germanistik / Deutsche Literaturwissenschaft in sehr guter Weise. Ich empfehle daher der „Faculty of Arts“ an der „Masaryk University Brno“ uneingeschränkt und mit Nachdruck, die Untersuchung von Frau Dr. Jana Hrdličková als Habilitationsschrift anzunehmen.

(Prof. Dr. Andrea Bartl)

Universität Bamberg
Prof. Dr. Andrea Bartl
Neuere deutsche Literaturwissenschaft
An der Universität 5
96045 Bamberg

Posudek k habilitační práci paní Dr. Jany Hrdličkové

Jak reaguje takzvaná ‚hermetická lyrika‘ v německojazyčné literatuře po r. 1945 na druhou světovou válku a šoa? Tuto společensky důležitou a literárněvědně vzrušující otázku si klade habilitační spis paní Dr. Jany Hrdličkové. Argumentace přitom postupuje v šesti krocích: Po Úvodu (1) je položena definiční základna práce a načrtnut historický vývoj hermetické lyriky od r. 1950 až do současnosti (2). Poté jsou představeny významné básnířky a básníci tohoto žánru v kontextu své tvorby (3): Nelly Sachsová, Erich Arendt, Ernst Meister, Paul Celan, Ingeborg Bachmannová. Nyní práce přechází k analýze jednotlivých vybraných básní (4). Dvě závěrečné kapitoly se táží po přínosu tohoto žánru německojazyčné lyrice po roce 1945 obecně (5) a shrnují výsledky práce (6). Toto členění považuji za výborné, odpovídá zvolenému cíli práce a je nosné. Myslím si však, že jak výběr básnířek a básníků, tak i jednotlivých básní mohl být proveden inovativněji. I když samozřejmě směřuje výběr paní Hrdličkové – a to je opět zapotřebí ocenit pozitivně – k co nejrepresentativnějšímu a nejcharakterističtějšímu podchycení osobností a textů utvářejících recepci.

Kapitola 1 nastiňuje s chvályhodnou angažovaností po mnohá léta a desetiletí – a samozřejmě neprávem – marginalizovanou roli textů o židovském utrpení ve druhé světové válce a šoa; tato marginalizace ve veřejném vědomí ještě narostla se zřetelem k lyrice a v jejím rámci se zřetelem k *hermetické* lyrice. O to potěšitelnější je, že se paní Hrdličková nyní tohoto tématu ujala a pro svůj úkol také prošla i nejnovější materiály a dokumenty (např. historicko-kritickou či Tübingenskou edici děl Paula Celana, ale i aktuální, před nedávnem uveřejněné badatelské práce).

Kapitola 2 vypracovává příhodnou pracovní definici těžce postižitelného žánru hermetické lyriky, sleduje ji v jejích proměnách během desetiletí a protahuje ji (což považuji za obzvláště napínavé!) až do přítomnosti. Kapitola 2.1 přitom poskytuje dobrý, samostatně zpracovaný souhrn bádání, přinejmenším s ohledem na studie asi do roku 2002. Nebylo mi zcela jasné, proč v této kapitole nebyly zohledněny i poznatky výzkumu uveřejněné po roce 2002, které jsou citovány v následujících částech práce; popřípadě bude možné toto v tištěné verzi rukopisu změnit. Neznamená to však kritiku, neboť takto stanovená pracovní definice je příhodná.

Následné podkapitoly části 2.2 se pokoušejí pomocí jednotlivých, dobře zvolených teoretických pozic načrtnout vývoj hermetické estetiky od r. 1950 až do současnosti. Tento pokus je vcelku úspěšný. Samozřejmě musí být takový přehled nutně fragmentární a zúžený – nadto: co mi v kapitole 2.2 připadá poněkud chaotické, jsou rozdílné diskurzy teorie a filologického bádání. Paní Hrdličková ale vytyčuje celkově vzato dobré, přesvědčivé argumentační linie.

Kapitola 3 nabízí poté eseje o význačných osobnostech hermetické lyriky – od Nelly Sachsově přes Ericha Arendta, Ernsta Meistera, Paula Celana až k Ingeborg Bachmannové. Tyto eseje představují dané lyriky a lyričky pokaždé v souvislostech jejich života, tvorby a částečně i jejich vzájemném vlivu a propojení. Paní Hrdličková se zde velmi dobře vpravila do stavu poznání jejich biografí i děl a kompiluje to nejdůležitější inteligentně a samostatně. Vznikají tím bez výjimky velmi fundovaná, čtivá a angažovaná pojednání. Jejich kvalita je nepřetržitě a bez výhrad výborná. Osobně bych možná zvolila jiné zaměření: méně biografické, silněji zaměřené na texty a teorie. Ovšemže je to individuální otázka volby metody a je zcela adekvátní, že habilitační práce k tematizaci války a šoa zahrnuje také biografické styčné body autorek a autorů k těmto fenoménům, tak jak to paní Hrdličková v této kapitole tak přesvědčivě činí.

Pohled k textům upíná pak skutečně kapitola 4. Paní Hrdličková zde postupně analyzuje relevantní básně a zasazuje je opět krátce do důležitých kontextů psaní po roce 1945, hermetické lyriky a biografických souvislostí jednotlivých autorek a autorů. I zde je kvalita vysoká. Základem těchto analýz je i nyní přesvědčivá směs dobře zpracované výzkumné literatury a množství velmi dobrých vlastních rozborů a úvah. Červená nit – lyrické tematizování šoa – je přitom konsekventně rozvíjena. Ráda bych na tomto místě (zástupně za celou práci) upozornila také na velmi dobrou jazykovou úroveň práce: Styl je ustavičně vědecky závazný a přitom elegantní, jazyk subtilní.

Vzrušující mi připadá na koncepci podkapitol, že zde spolu pokaždé vstupují do nového dialogu dva texty rozdílných autorek a autorů (mezi nimi často také kanonické, známé básně). Vznikají tak jímavé lyrické rozmluvy, které paní Hrdličková citlivě ‚zaznamenává‘. Ve své argumentaci přitom nikdy nespadá do léčky čirých parafrází textů či častého opakování stavu bádání, nýbrž dokáže známé a viditelné skutečnosti pojmout nově a inovativně je doplnit o vlastní, doposud ‚neviditelné‘ postřehy. Tyto postřehy na úrovni textů jsou jak z hlediska textové analýzy, tak i z hlediska literárněhistorického vysoce kompetentní. Nejpozději po přečtení kapitoly 4 je čtenář přesvědčen o obzvláště příhodné volbě textů.

Kapitola 5 začleňuje analyzované lyričky a lyriky, resp. jejich básně, do několika diskurzů: pomocí literárněhistorických a lyrikologických premis je zakotvuje ve vývoji lyriky po roce 1945 (přičemž jsou zde bohužel málo zohledněny novější publikace), poté pak do proudů literárního trhu především 50. a 60. let 20. století. Na konci kapitoly následují výhledy na vývoj tvorby jednotlivých autorek a autorů v závislosti na jejich biografii, což oblouk kapitoly dobře uzavírá.

Co mi tu malinko chybí, je něco jako žánrová definice na vyšší rovině. Jaké znaky hermetické lyriky se dají nyní, po všech těch inteligentních analýzách básní, abstraktně vypracovat? A sice bez ohledu na kontexty autobiografie, celkové tvorby, literárního trhu a estetiky či recepce? Na tyto otázky sice odpovídají elokventní rozborů kapitoly 4 v dostatečné míře, avšak spíše implicitně; žádoucí by možná byla odpověď explicitnější.

O to se částečně pokouší závěrečné shrnutí (kapitola 6), které na základě opětovného průchodu texty vyzdvihuje jejich genderové znaky a jejich vývoj. Toto pojednání ale zůstává spíše stručné a poplatné členění kapitol. Považuji kapitolu 6 za kvalitativně ‚nejslabší‘ v habilitačním spisu, představuje však na druhou stranu stále ještě obhajitelný výkon – ve smyslu přesvědčivé rekapitulace výsledků práce.

Paní Dr. Hrdličková předkládá výbornou, širokou a zároveň diferencovanou analýzu takzvané hermetické lyriky po roce 1945 a její reakci především na šoa. Členění, výběr textů, studium sekundárních pramenů jsou přitom stejně vysoké kvality jako analýzy textů a integrace do kontextů. Mnou formulované body kritiky (např. poněkud krátké shrnutí) jsou nečetné a nadto v žádném případě závažné. Považuji práci za velmi vědecky přínosnou, velmi kvalitní a také za absolutně zralou pro publikaci. Nepochybně splňuje požadavky na habilitační spis v oboru Germanistika / Německá literární věda vynikajícím způsobem. Doporučuji proto Filozofické fakultě Masarykovy univerzity v Brně absolutně a s důrazem, aby studii paní Dr. Jany Hrdličkové přijala jako spis habilitační.

Prof. Dr. Andrea Bartl
Univerzita Bamberg
Neuere deutsche Literaturwissenschaft
An der Universität 5
96047 Bamberg
Tel. +49(0)951 - 863-2210

06.04.2020

Za správnost překladu:

prof. PhDr. Jiří Munzar, CSc.
předseda habilitační komise